



Nachhaltige Entwicklung ist darum kein neuer, zusätzlicher Inhalt der frühkindlichen Pädagogik, der noch abgearbeitet werden soll. Sie ist vielmehr ein gesellschaftlicher „Such-, Lern- und Gestaltungsprozess“ (Stoltenberg 2009, S. 2). Menschen dazu befähigen, sich an diesem Prozess zu beteiligen, heißt das Bildungsziel. Neben dem reinen Wissenserwerb sollen dabei auch Werte und Verhaltensweisen eingeübt und Lebensstile erlernt werden, die in der Zukunft Bestand haben. BNE gibt Bildungsprozessen eine neue

Ausrichtung und orientiert die Bildungsinhalte am eigenen Leben. Pädagogische Fachkräfte beschäftigen sich gemeinsam mit den Kindern mit Fragen und Aufgaben, die für die Zukunft Relevanz besitzen. Beim Urban Gardening kann die Kita selbst zum Lern-, Erfahrungs- und Gestaltungsort werden. Mit einem Garten, dem weitgehenden Verzicht auf Plastik und der Versorgung mit Biolebensmitteln wird Nachhaltigkeit gelebt. Vielleicht bezieht das Team dabei nicht nur die Familien, sondern auch einen Umweltverband oder einen Bio-Bauernhof mit ein?

Das klingt anspruchsvoll. Aber die Voraussetzungen in der Kita sind gut, denn Kinder sind neugierig. Sie wollen die Welt erforschen und begreifen und ihren Platz in der Gruppe finden. Gerade im frühkindlichen Lebensabschnitt bilden sich Grundhaltungen und Fähigkeiten heraus. Wichtig ist hierbei, Raum für Experimentierfreude zu lassen. Die Kinder werden gemeinsam aktiv, stellen Fragen, entwickeln Ideen, suchen nach Alternativen, handeln etwas aus. Was wäre wenn? Kann man etwas so oder auch anders machen? Urban-Gardening-Projekte eignen sich bestens dafür, solche Lernprozesse in Gang zu setzen.

2.3 Mit begrenztem Platz improvisieren

Eine Herausforderung, die Kitas beim Gärtnern oft begegnet, ist Platzmangel. Außenflächen von Kitas sind begrenzt und bieten meist nicht genug Raum für einen richtigen, großen Garten. Das muss aber auch nicht sein. Eine Fläche von 10–12 qm reicht bereits aus, um verschiedene Gemüsesorten und Kräuter anzubauen. Manchmal befinden sich auf dem Gelände z. B. grüne Randstreifen, die nicht genutzt werden und die das Kita-Team zu Beeten umwidmen kann. Für Gemüse etwa eignet sich die Südseite eines Gebäudes ideal.

Bei Platzmangel gärtnergert man einfach in die Höhe. An Zäunen können pädagogische Fachkräfte mit den Kindern Sonnenblumen säen, Himbeeren kultivieren oder Erbsen

und Kürbisse ranken lassen. An eine Mauer gelehnt wachsen Äpfel oder Birnen als Spalierobst. Falls Klettermöglichkeiten an der Fassade bestehen, lassen sich Kiwis daran hochziehen. Auch eine Trockenmauer bietet sich als Pflanzstandort an. In den Fugen gedeihen allerlei Kräuter wie Thymian und Bergbohnenkraut.

Multifunktionale Pflanzprojekte

Wo wenig Platz ist, sind Zielkonflikte vorprogrammiert: spielen oder gärtnern? Höhlen bauen oder Gemüse ernten? Mit einem Indianer-Tipi aus Feuerbohnen geht beides: Die Bohnen klettern an den Stangen empor und weben einen dichten, grünen Vorhang für ein lauschiges Versteck (s. S. 52).

Eine weitere geniale Lösung für das Gärtnern auf kleinem Raum sind Hochbeete. Werden sie auf einer Terrasse, im Innenhof oder vor dem Kita-Gebäude platziert, sparen sie nicht nur Platz, sondern dienen zudem als schönes Aushängeschild für das Urban-Gardening-Projekt. Auch in allerlei gebrauchten Gefäßen wie Lebensmittelkisten, Körben, Wannen und Blechdosen lässt sich gärtnern. Das schont das Budget und die Umwelt. Improvisieren zeichnet Urban Gardening aus. Mit dem Unfertigen zu arbeiten, Dinge umzufunktionieren und gemeinsam mit Kindern nach Orten zu suchen, wo Tomaten, Himbeeren oder Radieschen wachsen könnten, machen das urbane Gärtnern erst richtig spannend.

Was aber, wenn alle Orte auf dem Kita-Gelände ausgereizt sind? Dann können Kitas auch in der unmittelbaren Nachbarschaft gärtnern. Vielleicht überlässt die Kommune oder die Kirchengemeinde ein Stück ihres Geländes? Oder gibt es eine Möglichkeit, um sich an einem urbanen Gemeinschaftsgarten zu beteiligen?

Welche Form des Anbaus man auch wählt: Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Pflanzenarten selbst auf kleiner Fläche wachsen. Kitas, die sich an dem Projekt „Gartenland in Kinderhand“ der Baden-Württemberg Stiftung 2009–2011 beteiligten, gaben an, dass sie im Durchschnitt etwa 20 verschiedene Arten von Obst, Gemüse, Kräutern und Blumen mit den Kindern angebaut haben (vgl. Stiftung Kinderland 2012, S. 21). Natürlich sollten die Erwartungen an ein Gartenprojekt nicht zu hochgesteckt werden. Mit wenigen Beeten



können Kitas sich noch nicht selbst versorgen. Aber um zu naschen, kleine Rohkostsnacks und Kräutertees zuzubereiten, braucht es nicht viel.

2.4 Mit Gefahren umgehen lernen

Gefahren lauern überall. Und sie können schmerzhaft sein, wie Kinder bei der Begegnung mit einer Brennnessel oder einer Biene im Gras zu spüren bekommen. Aber deshalb ist die Natur noch lange kein Feind. Denn wer sich von klein auf draußen aufhält, lernt die Gefahren abzuschätzen.

Fachkräften kommt die Aufgabe zu, Kindern dabei mit Rat und Tat zu helfen. Selbstverständlich dürfen Kita-Kinder bei einem nahen Wasserbecken oder Teich nie aus den Augen gelassen werden. Pflanzendünger, Reinigungsmittel und scharfes Werkzeug wird stets verschlossen aufbewahrt.

Auch klare Regeln beim Umgang mit Pflanzen sind in der Kita nötig. Denn nicht alle Pflanzen sind genießbar und manche in Teilen oder im Ganzen giftig (s. S. 92). Kartoffeln, Paprika, Tomaten, Auberginen, Andenbeere u. a. gehören beispielsweise zu den sogenannten Nachtschattengewächsen, die das Gift Solanin enthalten können.

Unreife, grüne Tomaten und Andenbeeren sollten die Kinder daher nicht verzehren. Auch grüne Kartoffeln sind tabu. Das Solanin wird durch das Kochen nicht zerstört. Pädagogische Fachkräfte sollten sich darum vor dem Anbau genau informieren, welche Pflanzenteile in welchem Zustand giftig sind. Grüne Bohnen etwa dürfen nicht roh, sondern nur gekocht verzehrt werden. Zuckerschoten direkt vom Strauch genascht sind jedoch unbedenklich. Auch bei Kräutern und Gemüsen, die Oxal-säure enthalten, wie Sauerampfer, Mangold, Spinat oder Rhabarber, ist bei Kindern Vorsicht geboten. Sie sollten nicht in großen Mengen verspeist werden. Gegen einen maßvollen Gebrauch spricht aber nichts.

Aus diesen Gründen dürfen Kinder nur das naschen, was sie genau kennen. Wenn sie unsicher sind, fragen sie eine erwachsene Betreuungsperson. Für die ganz Kleinen sollten giftige Pflanzenteile besser erst gar nicht erreichbar sein. Vermeiden Sie aber jede Panik. Wurde etwas gegessen, was zweifelhaft ist, bewahren Sie einen Teil der Pflanze auf und rufen Sie die Giftzentrale an.



Vorsicht giftig: die Früchte des Pfaffenhütchens

2.5 Lust aufs Gärtnern wecken

Um ein Gartenprojekt mit Kindern zu starten, braucht es nur ein paar kleine Schritte. So lassen sich aus den vorgestellten Ideen in Kapitel 3 sehr gut einzelne Module übernehmen, die als eigene, kleine Projekte in der Kita umgesetzt werden können. Gartenkundige können dabei ihren ganzen Erfahrungsschatz einbringen. Aber auch Gartenneulinge sind herzlich eingeladen, die vorgestellten Urban-Gardening-Projekte auszuprobieren.

Denn das Buch soll vor allem Lust aufs Gärtnern machen. Anleitungen und Materialhinweise stellen sicher, dass sich die Gartenprojekte leicht umsetzen lassen. Und im Serviceteil finden sich nicht nur Bezugsadressen, sondern auch ein Gartenkalender (s. S. 90 f.). Dieser unterstützt Fachkräfte, gemeinsam mit Kindern passende Projekte rund ums Jahr auszuwählen. Ob Sie sich schließlich für einen kleinen Ökogarten entscheiden oder mit Kisten und Kästen arbeiten – Neugierde und Entdeckerfreude werden sich bei den Kindern sicher bald einstellen.



3. Einfach anfangen! Projekte für die Kita

3.1 Wie wachsen Pflanzen?

3.1.1 Vom Samenkorn zur Pflanze



Auch große Bäume haben mal klein angefangen, nämlich als Samenkorn. Im Innern der Samen befindet sich der komplette Bauplan für die spätere Pflanze, ob für ein Radieschen oder einen Apfelbaum. Wie sehen Samen aus und wo haben sie sich versteckt? Experimente rund um das Samenkorn bieten spannende Einblicke in die Verbreitung und das Wachsen von Pflanzen.

Samen sammeln

Die flauschigen Fallschirmchen der Pusteblumen, die geringelten Samen der Ringelblume, Ahornsamen mit Propellerflügel, der große Samenkern einer Avocado oder die winzigen Samen vom Thymian sind nur einige spannende Samenarten, die Kinder entdecken können. Verstecken sich manche Samen im Fruchtfleisch (z. B. Zitronen und Tomaten), schützen sich andere durch eine stachelige Hülle (z. B. Kastanien) und wieder andere befinden sich in einer Schote (z. B. Rucola) oder in einer Hülse (z. B. Bohnen und Erbsen). Bei Korbblütlern, wie Sonnenblumen, stapeln sich die Samen wie in einem Korb. Welche dieser Samen finden die Kinder für ihre kleine Samensammlung?

Material

- verschiedene Samen
- Zeitungspapier
- Setzkasten, Gläschen oder kleine Klarsichtbeutel
- Lupen

